

Presurteile über den reingefallenen Foster.

Über den „safe-off“, den „Heinen“ Extra-Profit, den Foster, als der hochgelobte geschäftsführende Direktor der Union Trust Co., die mit Geldern der Foster arbeitete, einleitend, schreibt die „Binnipeg Free Press“:

„Ein Herr Britford, der zur Zeit im Schuldendienst der Provinz (Manitoba) angeheilt war, begab sich im Jahr 1903 nach Toronto und öffnete dort eine kleine Bank, die 40,000 Aker als Anleihen für die Union Trust Co. zum Preis von 5 Dollars den Aker, die von der Kompanie mit Geldern der Foster's besetzt werden sollten, mit dem Einverständnis, daß von jedem Aker 25 Cts. Zinsen bezahlt werden sollten, die zu gleichen Teilen zwischen Foster und Britford verteilt werden sollten. Nachdem Britford nach Binnipeg zurückgekehrt war und einige Telegramme und Briefe ausgetauscht waren, wurde der Handel abgeschlossen.“

Herr Foster, der ein hohes Gehalt als Geschäftsführer der Gesellschaft, die mit Geldern der Foster's arbeitete, stellte diese 5000 Dollars Kommission in seine Tasche. Nach dem Gesetzen, wie sie jetzt sind, wäre das ein Kriminalverbrechen.“

„Als Foster war Direktor einer Gesellschaft, die mit Geldern der Foster's arbeitete, als solcher erhielt Foster einen hohen Gehalt. Er spezialisierte sich auf Geldern der Foster's, die das Geld verloren gingen. Neben seinem Gehalt stellte er nun noch 5000 Dollars Kommission ein.“

„So machen diese Herren Geld. MacDonald stellte diese Sachen etwas ins Licht. Foster verlangte auf 50,000 Dollars Schadenersatz, erhielt aber kein Recht. Die Schlichter entschieden gegen Foster.“

Trotzdem schreibt die „Binnipeg Free Press“:

„Wie soll alle politischen Projekte in diesem Land, hat der Prozess, welchen Don G. Foster gegen den Redakteur der Toronto „Globe“ MacDonald, aufreichte, mit einem stompromisch geendet. Dies mag in manchen Fällen angebracht sein, in diesem Fall wäre jedoch ein Urteil vorzuziehen gewesen, das von einem oder anderen Seite recht gab.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück. Der Text des Urteils ist Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

„Der Prozess ist ein Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

Hon. Roblin beschuldigt.

Nicht nur in unserer wöchentlichen, sondern auch in unserer stündlichen Nachrichten, ist es eine Tatsache, daß es keine rechte lebendige und mehr oder weniger sentimentale Szenen, Herr Harris, der Führer der liberalen Opposition in der Legislativversammlung, brachte eine Resolution ein, die eine Unterredung der Verbindungen Roblin's mit der E. L. und G. M. Co. verlangte. Herr Harris behauptete, daß die Verbindungen Roblin's mit der E. L. und G. M. Co. eine betrübliche Geschichte enthalten, welche dem Lande schaden könnten, und daß es die Pflicht der Verantwortlichen sei, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.“

„Die Resolution lautet wie folgt: „Da der Premierminister A. B. Roblin ein Partner in dem G. M. Co. und in dem E. L. Co. ist, so ist es die Pflicht der Verantwortlichen, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.“

Herrn Foster, ausgeführt wurden. Diese Fonds wurden bis zum Betrag von fast einer Million Dollars von Foster riskiert, die sich-fern Minus dabei hatten. Diese sind die nächsten, lässlichen Verluste, welchen Herr Foster seit den Enthüllungen der Verbindungen-Kommission die Strafe zahlen mußten. Sogar hatten seine Genossen ihm eine Gnadenfrist gewährt, bis der Prozess gegen den Redakteur des „Globe“ beendet war. Er ist durchgefallen und muß die hohen Platz im Rat seiner Partei aufgeben oder seine Partei muß ihn austreten.“

Die „Montreal Gazette“ (Kan.) sagt: „Das Resultat ist für Foster unglücklich und wird seinen Feinden Freude bereiten. Somit wird es nicht vielen Freude machen.“

Die „Ottawa Free Press“ sagt: „Nicht nur ein öffentlicher Amt müssen über Verdacht erhaben sein.“

„Die Freiheit der Presse ist geschützt worden. Die Freiheit der Presse ist durch den Prozess, welchen Don G. Foster gegen den Redakteur der Toronto „Globe“ MacDonald, aufreichte, mit einem stompromisch geendet.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück.“

„Der Prozess ist ein Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück.“

„Der Prozess ist ein Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück.“

„Der Prozess ist ein Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück.“

„Der Prozess ist ein Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück.“

Rutherford-Regierung liegt.

Eine Woche lang hat in der Legislativversammlung der Provinz die Resolution der E. L. und G. M. Co. die Rutherford-Regierung gegenübergestellt. Die Resolution lautet wie folgt: „Da der Premierminister A. B. Roblin ein Partner in dem G. M. Co. und in dem E. L. Co. ist, so ist es die Pflicht der Verantwortlichen, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.“

Die Resolution wurde von der Opposition eingebracht, und die Regierung hat sie nicht angenommen. Die Regierung hat erklärt, daß die Resolution nicht in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift.“

Die Opposition hat erklärt, daß die Resolution in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Regierung sie nicht annehmen sollte.“

Die Regierung hat erklärt, daß die Resolution nicht in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Opposition sie nicht annehmen sollte.“

Die Opposition hat erklärt, daß die Resolution in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Regierung sie nicht annehmen sollte.“

Die Regierung hat erklärt, daß die Resolution nicht in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Opposition sie nicht annehmen sollte.“

Die Opposition hat erklärt, daß die Resolution in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Regierung sie nicht annehmen sollte.“

Die Regierung hat erklärt, daß die Resolution nicht in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Opposition sie nicht annehmen sollte.“

Die Opposition hat erklärt, daß die Resolution in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Regierung sie nicht annehmen sollte.“

Die Regierung hat erklärt, daß die Resolution nicht in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Opposition sie nicht annehmen sollte.“

Die Opposition hat erklärt, daß die Resolution in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Regierung sie nicht annehmen sollte.“

Die Regierung hat erklärt, daß die Resolution nicht in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Opposition sie nicht annehmen sollte.“

Die Opposition hat erklärt, daß die Resolution in der Ordnung ist, da sie die Privatsachen der Regierung betrift, und daß die Regierung sie nicht annehmen sollte.“

Der „Safe-off“ den „Heinen“ Extra-Profit.

Über den „safe-off“, den „Heinen“ Extra-Profit, den Foster, als der hochgelobte geschäftsführende Direktor der Union Trust Co., die mit Geldern der Foster arbeitete, einleitend, schreibt die „Binnipeg Free Press“:

„Ein Herr Britford, der zur Zeit im Schuldendienst der Provinz (Manitoba) angeheilt war, begab sich im Jahr 1903 nach Toronto und öffnete dort eine kleine Bank, die 40,000 Aker als Anleihen für die Union Trust Co. zum Preis von 5 Dollars den Aker, die von der Kompanie mit Geldern der Foster's besetzt werden sollten, mit dem Einverständnis, daß von jedem Aker 25 Cts. Zinsen bezahlt werden sollten, die zu gleichen Teilen zwischen Foster und Britford verteilt werden sollten. Nachdem Britford nach Binnipeg zurückgekehrt war und einige Telegramme und Briefe ausgetauscht waren, wurde der Handel abgeschlossen.“

Herr Foster, der ein hohes Gehalt als Geschäftsführer der Gesellschaft, die mit Geldern der Foster's arbeitete, stellte diese 5000 Dollars Kommission in seine Tasche. Nach dem Gesetzen, wie sie jetzt sind, wäre das ein Kriminalverbrechen.“

„Als Foster war Direktor einer Gesellschaft, die mit Geldern der Foster's arbeitete, als solcher erhielt Foster einen hohen Gehalt. Er spezialisierte sich auf Geldern der Foster's, die das Geld verloren gingen. Neben seinem Gehalt stellte er nun noch 5000 Dollars Kommission ein.“

„So machen diese Herren Geld. MacDonald stellte diese Sachen etwas ins Licht. Foster verlangte auf 50,000 Dollars Schadenersatz, erhielt aber kein Recht. Die Schlichter entschieden gegen Foster.“

Trotzdem schreibt die „Binnipeg Free Press“:

„Wie soll alle politischen Projekte in diesem Land, hat der Prozess, welchen Don G. Foster gegen den Redakteur der Toronto „Globe“ MacDonald, aufreichte, mit einem stompromisch geendet. Dies mag in manchen Fällen angebracht sein, in diesem Fall wäre jedoch ein Urteil vorzuziehen gewesen, das von einem oder anderen Seite recht gab.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück. Der Text des Urteils ist Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

„Der Prozess ist ein Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück.“

„Der Prozess ist ein Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück.“

„Der Prozess ist ein Beweis dafür, daß der eine oder andere der Geschworenen alles kennend befragt war, um die Angelegenheit zu klären.“

„Die Schlichter in Foster MacDonald Fall fanden Herrn Foster alles dessen schuldig, was von dem Angeklagten gegen ihn behauptet worden war und wiesen keine Auflage zurück.“

Verlangt Abberufung des General-Gouverneurs.

„Le Devoir“, die Zeitung der französischen Nationalisten, veranlaßt peremtorisch die Abberufung des General-Gouverneurs Carl Grey. Die Zeitung sagt, Carl Grey's Betragen sei eine Bedrohung der konstitutionellen Rechte des kanadischen Volkes. Der britische Konsul in Montreal soll an Carl Grey schreiben, daß er sofort zu befehlen, mit dem nächsten Dampfer zurückzuführen. „Le Devoir“ sagt, daß die britische Krone, wie sie von Carl Grey vertreten wird, die Rechte des Volkes usurpiert und daß dieser bereits ein General-Gouverneur, Sir Francis Bond Head abberufen worden sei, weil die von Upper Canada Reformer's verlangte Abberufung, „Baron“ so fruchtlos war, sollte es denn Carl Grey erlaubt sein, den Vorzug seiner Stellung zu mißbrauchen, indem er eine imperialistische Kampagne treibt, die direkt auf eine politische Kampagne hinauszielt.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

„Le Devoir“ stellt auf die imperialistischen Reden an, die Carl Grey an verschiedenen Stellen der Dominion gehalten hat. Auch hier im Westen, namentlich in Calgary, hielt Carl Grey eine hoch imperialistische politische Rede. Diese Rede wurde übrigens auch im britischen Parlament durch den jetzt Mitglied gewählten Canadian John Martin in die Debatte gezogen und er forderte ein Verbot des Konsulatssekretärs. Dieser hat sich nicht damit zufrieden gelassen, sondern hat die Rede in den öffentlichen Medien verbreitet und deswegen konnte man den genaue Text nicht ausfindig machen.“

Retiredbauer mit Elevator-Kommission zufrieden.

Die Direktoren-Behörde der Getreidebauers Saskatchewan sind mit den Berichten der Regierung über die Kommission zufrieden. Sie haben einstimmig einen Beschluß an die Spitze erlassen, daß die Regierung die Kommission vorgelegte Dokumente zu lesen, die von den Herren J. C. Tate und G. Voerman gemacht.“

„Jeder ist zufrieden und die Sache scheint klar und rein zu sein.“ sagte einer der Mitglieder der Direktoren-Behörde und schien dieses das allgemeine Urteil. Präsident Gorman erklärte, daß alles in voller Harmonie verlief.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

„Jeder ist zufrieden und die Sache scheint klar und rein zu sein.“ sagte einer der Mitglieder der Direktoren-Behörde und schien dieses das allgemeine Urteil. Präsident Gorman erklärte, daß alles in voller Harmonie verlief.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Die Regierung beabsichtigt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu ernennen. Später änderte sie ihre Meinung und entschied sich für eine Kommission von drei. Die Empfehlungen der Regierung betreffen dieses Punktes waren vollkommen zufriedenstellend. Der Präsident der Getreidebauers meinte noch: „Es war die einstimmige Meinung, daß die Regierung aufrichtig und redlich ist, mit den Getreidebauern zusammenzuarbeiten, um das Elevator-Problem für Saskatchewan zu lösen.“

Neueste Nachrichten.

„Bannockburn, 6. März. — Eine kleine Kavallerie war auf die Strecke der Bahn heruntergefallen und ein Schneepflug und angefaßter Leichter Mann machten sich an die Arbeit. Die Strecke ist zu machen. Sie waren kaum halb fertig, als ein angebrochener Mann Schnee von den hohen Bergen herunterführte mit furchtbarem, donnerähnlichem Strömen. Die Strecke wurde auf eine Entfernung von einer Viertelmeile und 50 Fuß tief mit Schnee bedeckt und alle Arbeiter unter der Schneepflug wurden unter der Lawine begraben.“

„Zug No. 97 entging nur mit knapper Not dem Schicksal, auch von einer Lawine begraben zu werden.“

„Es sind wahrscheinlich 60 Menschen umgekommen.“

„Philadelphia, 7. März. — Unruhen in verschiedenen Stadtteilen fesselten den ersten Tag des Generalstreiks in Philadelphia. Fast aus jedem Stadtviertel kamen Nachrichten von Raubzügen, welche angegriffen wurden. Zusammenstöße mit der Polizei und Angriffen auf Postleute von Streikern und den mit ihnen sympathisierenden Leuten. Fast 100 Arbeiter trafen.“

„Berlin, 5. März. — Reichs-Tanzler Dr. von Bethmann-Sollweg hielt während der Marinestatue ein außerordentliches Reden über die Beziehungen Deutschlands zu England. Der sozialistische Abgeordnete Zubecken erklärte, die große Furcht Deutschlands sei nicht durch die Mollateen nötig gemacht, und England habe die Berechtigung zu glauben, daß die Mollateen gegen Britannien gerichtet sind. Darauf erwiderte der Kanzler kurz, aber energisch.“

„Innere Beziehungen zu England liegen vor den Augen aller klar zu Tage. Es ist nicht notwendig zu wiederholen, daß unsere Flotte nicht Angriffsmittel dient, sondern nur dem Schutze unserer Küsten und unserer Handelswege. Die Grenzen unserer Notwendigkeits sind denen bekannt zusammen mit den Daten für die Vertiefung der Schiffe. Nichts von unserer Programm wird verheimlicht und nichts wird getan, welches Verdacht erregen könnte, daß eine Drohung gegen irgend eine andere Macht beabsichtigt ist.“

„Zuletzt ist es unser Wunsch, vorwiegend und direkt freundliche Beziehungen zu England zu pflegen. So kann nicht einsehen, weshalb die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England gestört werden sollten, da wir doch mit England in so enger Verbindung stehen. Strenge und kulturell, seine Nation der Welt kann die freie Konkurrenz anderer Nationen ablehnen oder unterstützen. Wir müssen alle nach demselben Grundsatze vorgehen, wie ein ehrlicher Kaufmann handelt, und auf dieser Basis bin ich überzeugt, daß die vertrauensvollen Beziehungen zwischen England und Deutschland sich günstig entwickeln werden, und daß die öffentliche Meinung in beiden Ländern in dieser Weise beeinflusst werden wird.“

„Die Preisrichter sind folgende: Cindesdale; Robert Kehlen, David T. C.; Percheron; Prof. J. S. Peters, Manitoba Landwirtschaftliche College, Winnipeg, Man.; leichte Pferde: A. G. Hopkins, Regina, Sask.; Ferkel: Prof. J. A. Gamm, St. Anthony Park, Minn.; Schafe und Schweine: J. S. Peters, Manitoba Landwirtschaftliche College, Winnipeg, Man.; Verkauf: J. B. Barron, Carberry, Man.“

„Die Jahresversammlungen der Vereinigungen der Züchter werden höchstwahrscheinlich der Ausstellung abgehalten. Die Schaf- und Schweinezüchter Assoziationen werden Dienstag Nachmittag den 22., die Viehzüchter am Dienstag Abend den 22., und die Ferkelzüchter am Mittwoch Abend den 23. ihre Versammlungen abhalten. Die Sitzungen werden so interessant wie nur möglich gemacht werden.“

„Der Farmer dieser reichen Provinz sollten der Vieh- und Ferkelzüchter in der Ausstellung ein größeres Interesse entgegenbringen, denn Vieh- und Ferkelzüchter müssen dem Getreidebau die Hauptindustrie dieser Provinz bleiben.“

„Wir erwarten, daß auch viele Deutsche an den Ausstellungstagen hier sein werden. Die C. F. R. sowie die C. A. R. bewilligen billige Fahrpreise.“

„Die Preisrichter sind folgende: Cindesdale; Robert Kehlen, David T. C.; Percheron; Prof. J. S. Peters, Manitoba Landwirtschaftliche College, Winnipeg, Man.; leichte Pferde: A. G. Hopkins, Regina, Sask.; Ferkel: Prof. J. A. Gamm, St. Anthony Park, Minn.; Schafe und Schweine: J. S. Peters, Manitoba Landwirtschaftliche College, Winnipeg, Man.; Verkauf: J. B. Barron, Carberry, Man.“

„Die Jahresversammlungen der Vereinigungen der Züchter werden höchstwahrscheinlich der Ausstellung abgehalten. Die Schaf- und Schweinezüchter Assoziationen werden Dienstag Nachmittag den 22., die Viehzüchter am Dienstag Abend den 22., und die Ferkelzüchter am Mittwoch Abend den 23. ihre Versammlungen abhalten. Die Sitzungen werden so interessant wie nur möglich gemacht werden.“

„Der Farmer dieser reichen Provinz sollten der Vieh- und Ferkelzüchter in der Ausstellung ein größeres Interesse entgegenbringen, denn Vieh- und Ferkelzüchter müssen dem Getreidebau die Hauptindustrie dieser Provinz bleiben.“